

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 40

Artikel: Abschied von der Truppe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

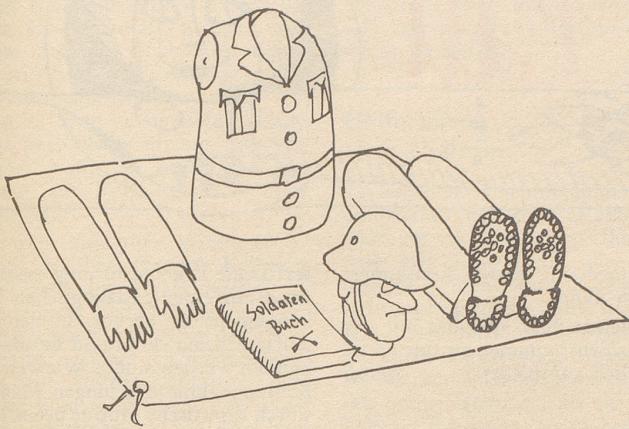
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lieber Nebi!

Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete ich als FHD bei der Feldpost. Eines Tages brachte eine alte Mutter ein Postsäckli, das ihrem Sohn zugestellt werden sollte. Es fehlte jedoch jede Adressangabe. Darauf aufmerksam gemacht, antwortete die Frau: «Das macht nüt, der Hans kennt sis Seckli denn scho!» LC

nur noch feststellen, wie der Angeforderte bald blaß, bald hochrot im Gesicht wird, seine Zigarre mit dem Aschenbecher weit von sich schiebt, auf dem Pult nervös aufzuräumen beginnt und daneben mit brechender Stimme stammelt: «Jawohl, Herr Oberstbragidier!» «Zu Befehl, Herr Oberstbragidier!» «Danke, Herr Oberstbragidier!» «Adieu, Herr Oberstbragidier!» Herzhafte Lachsalve der zuhörenden Untern Zehntausend! WF

Die gute Ausrede

Heiri bekommt Damenbesuch im Kantonement. Da dies streng verboten ist, machen ihn die Kameraden auf die Folgen aufmerksam. Darauf antwortet Heiri: «Es hätta ja Müüs da ine, dänn wird me woll dörfe e Chatz inenäh!» RZ

Taktik

«Meine Herren, im Sturmangriff möchte ich Ihnen vor allem die Handgranate warm ans Herz legen!» W St

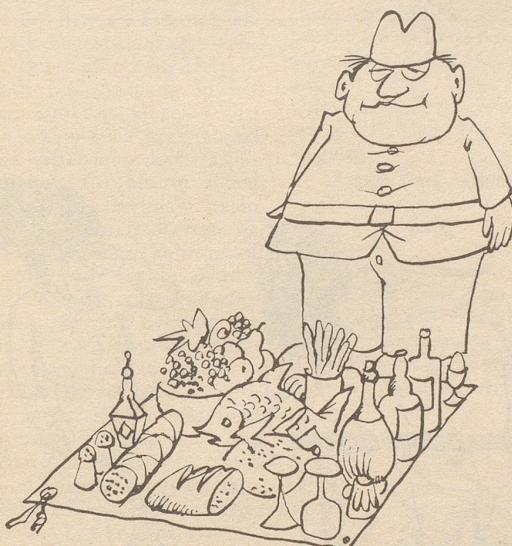
Großzügig

Unser Sohn ist im Tessin in der Rekrutenschule. Der Zug ist auf einem Ausmarsch. Staub, Schweiß und Durst. Die Zungen kleben an den Gaumen der müde und wortlos marschierenden Soldaten. Die Marschstille unterbrechend sagt plötzlich einer laut und deutlich: «Ich ha na voorigs Bier. Wott eine na än Schluck? Suscht läär ichs uus.» HG

Abschied von der Truppe

Säumer Hohenegger stolpert und rutscht eine Geröllhalde hinunter. Mühsam und leicht zerschunden klettert er wieder zu uns herauf, wo ihn der schrullige Feldweibel mit folgenden vorwurfsvollen Worten empfängt:

«Abmelden, Säumer Hohenegger, immer abmelden, bevor man die Truppe verläßt!» Brun



s Lisi!

«Du, Köbi!» sagt die Frau am ersten Morgen nach einem gesegneten Urlaubsschlaf zu ihrem Gatten Trainingsoldat Meier:

«Du hesch di ganz Nacht vomme Lisi gredt; du hesch bimeid e Gschleik im Dienscht!»

«Tumms cheibe Züg! Gschleik! Mis Roß heißt tenk eso!»

Am dritten Morgen seines Urlaubs überreicht Frau Meier ihrem getreuen Ehemann einen Brief und meint giftig dazu:

«s Roß hetter gschrive!» Brun

Gradkenntnis

Ein Knabe, dessen Vater es nur bis zum «Gewöhnlichen» gebracht hat, fragt resigniert:

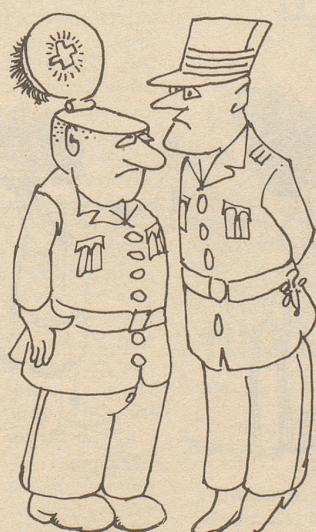
«Du, Vatter, gits eigetli bim Militär au no derigi, wo no weniger sind als Du?» Brun



Nerven

Es kommt immer wieder vor, daß ein simpler Dätel die Ruhe verliert, sobald er mit Vorgesetzten zu tun hat. Es kann aber auch einige Sprossen weiter oben vorkommen, daß der Majestätsbegriff Verwirrung stiftet.

In einer administrativen Angelegenheit klingelt das Telefon eines Subaltern-Offiziers, der den Hörer abnimmt und sich meldet. Auf der anderen Seite tönt eine ruhige, kalte Stimme: «Hier Oberstbrigadier So-and-so!», worauf wir Untergebenen



Whisky wie er sein soll !